

kurze Zeit beherzt werden, wenn sie gleich von Natur nicht herzhast ist. In einem Sturm zur See kann die Verzweiflung einen Menschen, der von Natur nicht herzhast ist, beherzt machen. Beherzt würde also bloß das furchtlose Handeln anzeigen, herzhast die gewohnte Gemüths Eigenschaft der Furchtlosigkeit. Hierin liegt auch wohl der Grund, warum der Herzhafte die Furcht, der Beherzte den Schreden überwindet. Der Herzhafte kann nämlich auch einen augenblicklichen Schreden empfinden; wenn er sich aber ermannt, so geht er wieder beherzt dem Tode entgegen.

Herbard.

88. Ziel, Zweck, Endzweck, Absicht, Augenmerk.

Ziel ist dasjenige, worin eine Thätigkeit ihr Ende hat, Zweck das, warum man etwas thut, überhaupt das, warum etwas ist und geschieht. Insofern nun dieser Zweck auch das sein kann, worin die Thätigkeit ihr Ende findet (ihr Ziel), konnte Hoffmannswaldau süglich das Wort „Zielzweck“ gebrauchen. Es ist dieser Zielzweck nichts Anders, als was wir Endzweck, d. h. letzter Zweck, nennen; z. B. „Wer bei unschuldigen Bestrebungen nur Zwecke hat, ist nie verächtlich, gesetzt, daß diese auch bei Weitem nicht Endzwecke wären. Denn was ist Endzweck in der Welt? wo liegt das Ende?“ (Herder, Humanität 34 Br.) Wenn Schiller von dem letzten Zwecke der Tragödie, Furcht und Mitleiden zu erregen“ spricht, so ist dies der Endzweck. Die Absicht, das Hauptwort von absehen, bedeutet die als ein zu Erstrebendes gesetzte Vorstellung; z. B. „In diesem Sinne zu wirken, in gleicher Freiheit nach bestimmten Zwecken zu wirken, war meine Absicht, und ich wüßte selbst nicht zu sagen, in wiefern ich mich meinem Ziel genähert habe.“ (Goethe, 2. röm. Aufenthalt, Nov.) „Jeder, der mit lebhaften Kräften vor unsern Augen eine Absicht zu erreichen strebt, kann, wir mögen seinen Zweck (des Strebens) loben oder tadeln, sich unsere Theilnahme versprechen.“ (Goethe, Wilh. Meister's Lehrj. II, 1.) Das Augenmerk ist zunächst der Punkt, worauf die Richtung der Augen hastet, dann abstract, der vom Geist fest gesetzte Punkt, worauf er bei dem, was er thut, hastet. Ein drohender, gefährlicher Zufall bei einem

Kranken z. B. wird Augenmerk des Arztes, aber nicht sein Zweck; und stirbt der Kranke, so hat er das Ziel seines Daseins erreicht, ohne daß der Arzt zu seinem Zweck, der Heilung des Kranken, gelangt wäre. Bei einer Reise ist der Ort, wohin ich will, das Ziel derselben, ein Besuch etwa, den ich dort abzustatten gedenke, mein Zweck, bald da zu sein meine Absicht, und daß ich bei meiner mangelhaften Kunde des Weges denselben nicht verfehle, mein Augenmerk.

Weigand.

89. Die Menschen als Bauwerkleute.

Das Thun der Menschen hienieden ist dem Thun der Arbeiter an einem großen Baue gleich, welche früh und spät mit regen Händen ein Werk fördern, dessen ganzen Umfang nur der Eine kennt, der den Riß entwarf und dann Jedem sein einzelnes Geschäft zutheilte, diesem ein größeres, jenem ein kleineres. Einem Jeden ist Zahl und Maß vorgeschrieben, von dem er nicht abweichen darf; und wer das Rechte verfehlt und verabsäumt, der wird vom Bauhern verworfen. Thut er aber mit Fleiß und Ernst, was ihm obliegt: so liebt ihn der Bauherr und ehrt ihn; und er darf sich seines Werks erfreuen, ob er gleich nicht weiß, welchen Platz und Rang es in dem Ganzen einnehmen wird. Keiner, der es mit begann, mag die Vollendung des Baues sehen, und Wenige mögen nur seine künftige Herrlichkeit ahnen, wie dereinst das stolze Münster mit der Fülle seines Bildwerks aus blauer Luft so schön herabschauen wird. Auch wird wohl Vieles, was fleißige Hände mühsam meißelten, künstlich unbeachtet mit dem Ganzen zusammenstießen. Und doch darf Keiner sagen: „Wozu nützt mein Streben? Warum soll ich mich quälen früh und spät, damit der Meister Ruhm habe? Wer wird mich nennen und mein Theil bewundernd bedeuten, wenn ihn das Ganze entückt?“

Wendet dies auf den großen Bau der unsichtbaren Welt an, den der Finger Gottes leitet und zu dem er die Menschen auf die Erde gestellt hat, und erwägt, was der für einen Lohn verdiene, der sein Geschäft lässig treibt oder über die Nutzlosigkeit des menschlichen Thuns unzufrieden würde. Solche Berkehrtheit ist von dem frommen und treuen Arbeiter fern. Dieser weiß auch gar wohl,